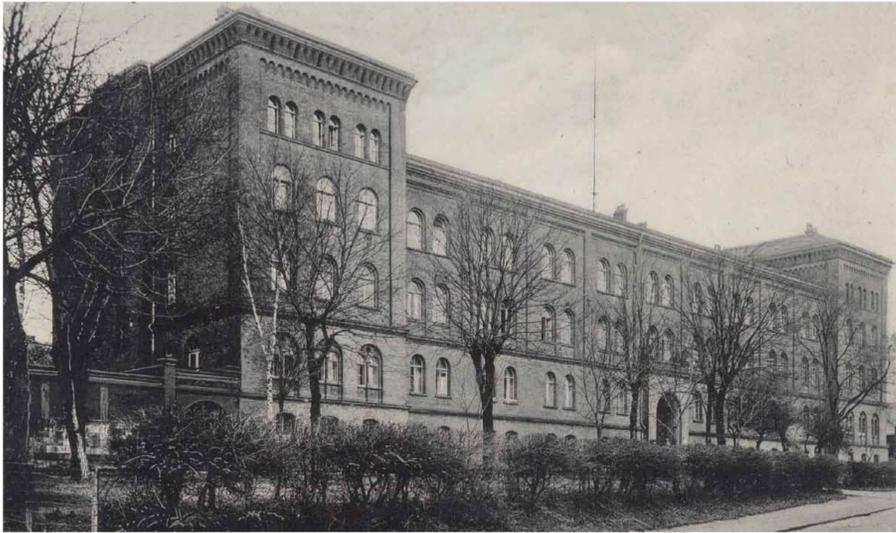


Armee-Depots

Train-Kasernen

Mit der Annektion Kurhessens durch Preußen 1866 wurden die kurhessischen Streitkräfte dem neuen XI. Preußischen Armee-Korps in Cassel unterstellt. Die am 14. Juni 1854 gebildete und hinter der Artillerie-Kaserne in der alten Kloster-Kaserne auf dem Ahnberg liegende Train-Abteilung wurde zum „Preußischen Train-Bataillon Nr. 11“. Nach Krieg und Reichsgründung wurde 1872-1874 die Artillerie umgebildet und für das Train-Bataillon eine eigene Kasernen-Anlage mit Depot notwendig. 1878 konnte die Kaserne stadtauswärts an der „Ihringshäuser Allee“ (Nr. 7) bezogen werden.



Das Train-Bataillon war mit seinen beiden Kompanien für den Transport der Truppenverwaltung, des Proviant, der Kriegskasse, der Post, der Lazarette und der Pontons zuständig. Hinter der Kaserne, womit damals das Unterkunftsgebäude gemeint war, stand noch ein größeres Gebäude, mit dem sie einen gemeinsamen Innenhof bildete. Zum Bataillon gehörte auch das Depot für das XI. Armee-Korps, welches entlang des Mittelrings und der Mönchebergstraße (Nr. 48) entstand. Nördlich davon wurde noch ein Artillerie-Depot angelegt, und eine große Freifläche diente der Fahrausbildung und der körperlichen Ertüchtigung.



Entlang der Ihringshäuser Allee entstanden weitere Gebäude, wie das heute noch erhaltene Geschäftszimmergebäude (Nr. 14) und die Reithalle mit Stallungen (Nr. 4) aus dem Jahr 1914. Damals wurde das Bataillon in „Kurhessische Train-Abteilung Nr. 11“ umbenannt und nahm am Feldzug in Frankreich teil. Für die 2. und 4. Escadron wurde die „Neue Train-Kaserne“ in der Kellermannstraße (Nr. 16) gebaut. Auch diese Kaserne erhielt einen Fahrplatz und Stallungen. Die Kasernenanlagen reichten also von der Mönchebergstraße bis zur heutigen Fuldatalstraße. Zum Zweck der Abwicklung zog das am 30. April 1919 aufgelöste Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 in die alte Train-Kaserne. Soldaten beider Einheiten wechselten zum „Hessisch-Thüringisch-Waldeckschen Freikorps“ und schließlich zur neuen Reichswehrbrigade Nr. 11 in Kassel.



Am 01. Oktober 1920 wurde die Reichswehrbrigade Nr. 11 Teil der neuen 5. Infanterie-Division. Die Train-Kasernen wurden nun Heimat der 3. Eskadron der 5. Fahr-Abteilung. 1930 gab die Eskadron ihre Pferde ab und wurde 1933 Teil der 5. Kraftfahr-Abteilung, welche als Panzer-Abwehr-Abteilung nach Niederzwehren ging. 1934 kam die III. Abteilung des neuen Artillerie-Regiments Nr. 9 in die Kasernen, welche nach Bildung der Wehrmacht der 29. Infanterie-Division (Falke-Division) unterstellt wurde und deren Nummer übernahm. Wie die 15er Jäger hatte sie ein eigenes aber berittenes Musikkorps, führte das Kasseler Stadtwappen und war sehr beliebt. 1937 wurde die Abteilung motorisiert und 1940 in II. Abteilung umbenannt. Mit ihrer Division kämpfte sie bei Stalingrad und wurde dort im Januar 1943 vernichtet.



Die Train-Kasernen teilten noch im selben Jahr das Schicksal der 29er. In der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober 1943 wurden die Kasernen und die Depots bei dem großen Bombenangriff zerstört. Nur wenige Gebäude blieben erhalten. Die Reithalle und die Stallungen dienten noch lange unterschiedlichen Zwecken. So wurde die Reithalle u.a. als Lager und Garage genutzt und ein Teil der Stallungen in der Kellermannstraße auch als Notkirche für die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius. Der Waldauer Reitverein nutzte diese Anlage bis 1976 auch als Reithalle. Danach schritt der Verfall des Gebäudes voran, bis es im Juli 2010 abgerissen werden musste. Von der Kasernenanlage ist heute nicht mehr viel zu sehen. Nur die Häuser Ihringshäuser Straße 14 und 15 sowie einige Mauern entlang der Straßen blieben erhalten.



KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung überging. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

